Sperrfrist: 4. Juni 2018, 18.00 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort.

Grußwort der Bayerischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Marion Kiechle, beim Festakt der Abtei St. Bonifaz zum 150. Todestag König Ludwigs I. von Bayern am 4. Juni 2018 in München

Wir gedenken heute König Ludwigs I. von Bayern, dessen Todestag sich heuer zum 150. Mal jährt.

Ich darf Ihnen die besten Grüße ausrichten von Ministerpräsident Dr. Markus Söder und der gesamten Bayerischen Staatsregierung.

König Ludwig I. ist bis heute in ganz Bayern präsent und ganz Bayern profitiert bis heute von seinem Erbe. Mit seiner Kunst-, aber auch seiner Wissenschaftspolitik legte Ludwig I. ein wesentliches Fundament für unser heutiges Bayern. So ist Münchens Aufstieg von der ländlichen Residenzstadt zur leuchtenden Kunstmetropole fest verbunden mit König Ludwig I., insbesondere in städtebaulicher Hinsicht: Beispielhaft sind dabei das Museumsquartier rund um den Königsplatz, das Ensemble vom Königsbau der Residenz über den Odeonsplatz und die Ludwigsstraße oder die Ruhmeshalle und die Bavaria an der Theresienwiese.

Gleichzeitig hatte Ludwig den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt im Auge. Unter ihm wurde München Universitätsstadt: Er verlegte die heutige Ludwig-Maximilians-Universität von Landshut nach München und berief bedeutende Professoren hierher. Außerdem entstand in dieser Zeit die Keimzelle für die spätere Polytechnische Hochschule und damit für meine bisherige Wirkungsstätte, die TUM. Das zeigt: Der König war gegenüber dem technischen Fortschritt sehr aufgeschlossen und wollte die besten Wissenschaftler seiner Zeit nach München holen − ein Ziel, das auch für uns heute Vorbildcharakter hat und das wir in der bayerischen Wissenschaftspolitik energisch verfolgen. König Ludwig I. war es darüber hinaus auch ein Anliegen, bayerische Künstler und Handwerker zu unterstützen – etwa mit Auslandsstipendien.

So sollten sie europaweite Erfahrungen sammeln, um diese wiederum für ihre bayerische Heimat fruchtbar zu machen. Genau diese Wechselwirkungen zwischen Bayern und seinen europäischen Nachbarn stehen auch im Mittelpunkt des Europäischen

Kulturerbejahrs, das wir in diesem Jahr begehen. In dessen Rahmen sind alle Europäerinnen und Europäern dazu aufgerufen, das Gemeinschaftliche und Verbindende der europäischen Kultur zu entdecken und dabei eben auch die Unterschiede wertzuschätzen.

Welche Beispiele könnten den Ursprung wie auch die Lebendigkeit des europäischen Gedankens besser veranschaulichen und erklären?

Aber auch mit den eingangs genannten Münchner Beispielen aus Kunst, Architektur, Stadtplanung und Wissenschaft wird deutlich, dass die Politik des Königs in vielen Bereichen ebenso breit angelegt wie fortschrittlich war. Auf der anderen Seite war es ihm in seiner Kirchenpolitik ein wesentliches Anliegen, die Wurzeln, die durch die Säkularisierung der Klöster 1806 radikal gekappt worden waren, wiederherzustellen, um die Klöster als Bildungs-, Kultur- und spirituelle Einrichtungen wiederzubeleben.

Unter König Ludwig I. wurde das Ordensleben in Bayern restauriert und insgesamt mehr als 132 Klöster wieder- oder neubegründet. Die Stiftung der Benediktinerabtei St. Bonifaz lag ihm dabei ganz besonders am Herzen. Ludwig I. bestimmte diesen Ort bereits zu Lebzeiten als seine letzte Ruhestätte. Dieser beeindruckende Gebäudekomplex bildet eine Einheit und verbindet zentrale Institutionen der damaligen Zeit: die katholische Kirche, die benediktinische Wissenschaft und die zeitgenössische Kunst. Diese Zusammenführung ist höchst bemerkenswert − architektonisch, städtebaulich, inhaltlich und politisch. In meinen Augen kann man die Gebäudegruppe also symbol- und beispielhaft für die Wissenschafts- und Kunstpolitik Ludwigs sehen.

Wegen dieser besonderen Symbiose, die bis heute gelebt wird, ist es dem Freistaat ein großes Anliegen, das Kloster St. Bonifaz denkmalgerecht instand zu setzen und bautechnisch zu sanieren. Der Freistaat fördert die aktuelle Gesamtinstandsetzung sowohl ideell durch fachliche Beratung, als auch finanziell mit Mitteln aus dem so genannten Entschädigungsfonds. Durch diese Unterstützung wollen wir den Fortbestand des Klosters für künftige Zeiten sichern.

Die Kunst- und Kulturpolitik König Ludwigs strahlt nachhaltig bis ins moderne Bayern hinein. München wurde von der Residenzstadt zur Landeshauptstadt und Bayern erhielt

nationale und internationale Anerkennung. So ist Bayern heute als Marke legendär, der Freistaat ein Erfolgsmodell und seine Kulturlandschaft hochgeschätzt.

Auch als Bayerische Staatsregierung arbeiten wir intensiv daran, unseren Kulturstandort weiterzuentwickeln und setzen damit dieses Anliegen Königs Ludwigs I. und der Wittelsbacher fort, das unverändert wichtig ist. Deshalb erteilt auch unsere Verfassung von 1946 an prominenter Stelle den Auftrag: „Bayern ist ein Kulturstaat. Wir fördern Kunst und Kultur in allen Landesteilen ebenso wie in allen Sparten. So ist es mir persönlich ein großes Anliegen, dass in Augsburg ein weiteres Staatstheater entsteht und das ganze Land über ein dichtes Netz an staatlichen und nicht-staatlichen Museen verfügt.

Unser jüngstes Vorhaben ist dabei das Museum der Bayerischen Geschichte. Mit ihm setzen wir in Regensburg einen starken Akzent: Wir eröffnen einen neuen Leuchtturm der bayerischen Demokratiegeschichte, der die Brücke schlägt vom Königreich Bayern bis zur Gegenwart. Es ist wichtig, dass wir gerade in diesem historischen Jubiläums-Jahr 2018 auch König Ludwig I. in die Erinnerung mit einbeziehen. Denn der Monarch hat in unserem Land tiefe Spuren hinterlassen. Sein Wirken für Wissenschaft und Kunst ist nicht nur symbol- und beispielhaft, sondern auch für uns Heutige ein Vorbild. Dass er den Blick aufs Große und Ganze gerichtet hat, kann und muss für uns eine Motivation im positiven Sinne sein.

Es freut mich, dass die Benediktinerabtei St. Bonifaz ihrem Stifter Ludwig I. und dem Haus Wittelsbach in besonderer Weise verbunden ist. Ich danke allen, die ihren Beitrag leisten zum würdigen Gedenken an König Ludwig I. von Bayern.